

BESPRECHUNGEN

Altes Testament

ZENGER, Erich: *Die Nacht wird leuchten wie der Tag*. Psalmenauslegungen. Freiburg: Herder 1997. 496 S. (Akzente.) Kart. 39,80.

Viele Menschen beten die Psalmen. Noch mehr Menschen würden sie beten, wenn sie ihnen nur begegneten. Dann würde auch ihnen die Nacht leuchten wie der Tag. Das Buch von Erich Zenger verheißt das. Und es kann tatsächlich dazu helfen.

Erich Zenger aus Münster ist einer der führenden deutschen Alttestamentler. Er kann überdies Wissenschaftliches so schreiben, daß Nichtwissenschaftler folgen können. Und er hat eine Glut, die den Leser mitentzündet. Dazu gehört er zu den besten Psalmenkennern. Er ist einer von denen, die in unseren Jahren das Verständnis der Psalmen umkrempeln. Fast ein Jahrhundert lang hatte in Deutschland die Formgeschichte den wissenschaftlichen Umgang mit den Psalmen monopolisiert. Sie sah viel Neues. Aber sie ist trotzdem den Psalmen als Gebeten der Juden und der frühen Christen nicht gerecht geworden. Zenger gehört zu denen, die aufhörten, nur Frühformen zu rekonstruieren, und die sich wieder am Endtext der Psalmen orientierten. Dazu hat er mitentdeckt, daß der Psalter nicht einfach eine Art Liederbuch ist, aus dem man sich für den Gottesdienst Lieder hätte herauspicken können, sondern eine einzige große Textkomposition, in die man rezitierend und meditierend hineingerissen werden soll. Zenger arbeitet seit Jahren zusammen mit dem Bonner Alttestamentler Frank-Lothar Hossfeld an einem monumentalen Psalmenkommentar, der in einer Vorform in der Neuen Echter-Bibel herauskommt (bisher ein Band mit den Psalmen 1–50) und in der Vollform in einer neuen wissenschaftlichen Kommentarreihe des Herder-Verlags erscheinen soll (der erste Band ist für 1998 zu erwarten).

Das hier besprochene Buch gibt eine Art Vorgeschmack. Am Anfang standen einzelne Beiträge in der Wochenzeitschrift „Christ in der Ge-

genwart“. Sie wurden später weiter ausgearbeitet und in zwei Sammelbänden zusammengefaßt: „Mit meinem Gott überspringe ich Mauern“ und „Ich will die Morgenröte wecken“. Diese beiden Bände hat der Verlag jetzt nochmals in einem einzigen, natürlich nicht gerade dünnen Taschenbuch vereint. Doch das Wort Taschenbuch sollte nicht täuschen. Der Seitenspiegel und die Schrift sind größer als in den Vorläuferbänden. Man liest jetzt eher leichter.

Was liest man? Zunächst zwei Einleitungskapitel, die gut in die neue Sicht der Psalmen einführen. Es ist weithin die uralte Sicht. Die Wissenschaft kommt im Kreis auf die Kirchenväter und die alten Mönche und Nonnen zurück. Dann folgen Kommentare zu rund 50 Psalmen, also etwa einem Drittel des Psalters. Sie sind nach Sinngruppen geordnet. Hier wird Zenger den neuen Einsichten über die Bedeutung der Psalmenanordnung im Psalter noch nicht ganz gerecht. Aber bei einer Psalmenauswahl wird man es kaum anders machen können. Bei jedem einzelnen Psalm stellt Zenger eine eigene Übersetzung voran. Dann führt er in den Psalm als ganzen ein, um ihn am Ende noch einmal Vers für Vers zu erläutern. Er erschließt vor allem den Sinn des Textes. Viele bekannte Formulierungen leuchten ganz neu auf. Aber er führt doch stets bis an den Punkt, wo man nachzudenken, ja zu beten beginnt. Denn man entdeckt die eigenen Fragen und Nöte, und indem man sie an den Psalmen neu sehen lernt, verwandeln sie sich. Ich empfehle das Buch.

Norbert Lohfink SJ

Lebendige Welt der Bibel. Entdeckungsreise in das Alte Testament. Hg. v. Erich ZENGER. Freiburg: Herder 1997. Lw. 68,-.

In den letzten Jahren hat die alttestamentliche Forschung einige wichtige Entdeckungen gemacht und in manchem eine Konsolidierung erfahren. Die packend geschriebenen Darstellungen dieses Buchs bewegen sich auf dem neuesten

Stand der Forschung und werden durch eine Fülle eindrucklicher Bilder illustriert.

Der erste Teil „Das Alte Testament in unserer Lebenswelt“ (9–65) zeigt auf, wie stark (und oft unbewußt) Ausdrücke und Vorstellungen des Alten Testaments in heutiger Sprache bis hinein in die Werbung präsent sind. Darüber hinaus wird in vier Kapiteln an ausgewählten Beispielen der Einfluß des Alten Testaments auf Kunst und Literatur untersucht. Es ist beeindruckend, wie stark Bilder, Plastiken, Musik und literarische Texte vom – mit Zenger gesprochen – „Ersten Testament“ geprägt sind.

„Die Lebenswelt der Bibel Israels“ lautet der zweite Teil (67–123), dessen drei Kapitel von Christian Frevel stammen. Er macht vertraut mit dem Land und mit entscheidenden Epochen der Geschichte Israels: der Entstehung und der

Königszeit. Der dritte Teil trägt den Titel „Das Alte Testament – ein Lebens- und Lesebuch“ (125–191) und gibt einen Überblick über die verschiedenen Bücher unter besonderer Berücksichtigung der theologischen Schwerpunkte. Mit der Rolle der Frauen sowie der Beziehung zwischen Juden und Christen werden heute stark diskutierte Fragestellungen ausführlicher aufgegriffen.

Knapp gehaltene Anmerkungen und die wichtigste Literatur beschließen zusammen mit drei Registern (Bibelstellen, Orte, Personen) diesen informativen Band. Er ist nicht nur eine Bereicherung für jene, die den ersten Teil der Bibel besser verstehen wollen, sondern läßt auch unsere Zeit tiefer begreifen, insofern sie in vielem dessen Wirkungsgeschichte darstellt.

Georg Fischer SJ

Interreligiöser Dialog

KNITTER, Paul F.: *Horizonte der Befreiung*. Auf dem Weg zu einer pluralistischen Theologie der Religionen. Hg. v. Bernd Jaspert. Frankfurt, Paderborn: Lembeck, Bonifatius 1997. 423 S. Kart. 98,-.

Diesem Band kommt unter den Selbstdarstellungen der pluralistischen Religionstheologie insofern ein besonderer Rang zu, als er gleichsam eine biblio-biographische Wegbeschreibung eines der führenden katholischen Autoren auf diesem Gebiet in den USA anbietet. Zugleich finden sich in dem Band zahlreiche Beiträge zur Sache, die bislang so nicht zugänglich waren.

Knitter, der seinen theologischen Weg in einem Missionsorden als Steyler Missionar begonnen hat, erlebt den Umgang und die Einstellung des Christentums mit anderen konkurrierenden Religionen in verschiedenen Etappen: zunächst in seiner theologischen Ausbildung im Orden, sodann während seiner Promotionszeit in Deutschland in der evangelischen Marburger Fakultät, in der nachkonziliaren Phase bei Karl Rahner, Hans Küng u. a., in den USA in der Begegnung mit der lateinamerikanischen Befreiungstheologie einerseits, mit asiatischen Kollegen andererseits, schließlich bei Besuchen in anderen Kontinenten, in Lateinamerika und Asien. All das spiegelt sich

wider in den vier Blöcken, in denen ein deutscher Weggefährte und Freund – Bernd Jaspert – die verschiedenen Aufsätze zusammengefaßt hat: I. Vom Exklusivismus zum Inklusivismus, II. Vom Inklusivismus zum Pluralismus, III. Pluralismus und Befreiung, schließlich IV. Beispiele für einen pluralistischen Dialog – ein Block, der in etwas anderer Weise vier Versuche wiedergibt: ein Vergleich von Jesus, Buddha und Krishna, ein Blick auf Thomas Merton, ein Disput mit Masao Abe, am Ende ein fiktives Gespräch zur Sache zwischen Jesus und Buddha. Die Aufsätze spiegeln den Weg eines dreißig Jahre andauernden Ringens wider:

Dieser Weg ist hier nicht im einzelnen nachzuzeichnen, zumal er gerade in seinen fundamentalen Wegschneisen bis in das Dokument der römischen Internationalen Theologenkommission „Das Christentum und die Religionen“ vom 30. 9. 1996 vielfältig aufgegriffen und diskutiert worden ist. Unbestritten ist, daß ein radikal exklusiver Standpunkt heute nicht mehr zu vertreten ist. Dafür geht es um die unterschiedlichen Nuancierungen in den alternativ vorgetragenen Standpunkten des Inklusivismus und Pluralismus. Man wird Knitter recht geben, wenn er schon früh schreibt: „Unsere Fähigkeit, die Religionen